

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 17

Artikel: Eisenbahnrückkauf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429832>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und sag' es heraus ganz rund,
Von heute ab halt' ich's entschieden
Mit dem Keller'schen Bauernbund.

Es thut eine solche Gährung
Dem burokratischen Weine gut,
Und wer ihn will restauriren,
Fehl zum Abziehen nicht der Muth.

Lind ist unser Wein geworden,
Er hat einen Essigstich;
Abziehen, schönen und spünen,
Dann kommt er wieder zu sich!



Eisenbahnrückkauf.

Politiker: „Ich wünsche, daß der Bund die Bahnen kauft.“
Volk: „Dann komme ich vom Regen in die Traufe.“

Politiker: „Doch unter Bundesverwaltung sie kommen allgemach.“
Volk: „Dann sage resignirt ich: Es kommt nichts Bess'res nach.“
Politiker: „Einheitliche Verwaltung in unserm ganzen Land.“
Volk: „Dann sind wir mit Beschwerden gehörig auf dem Sand.“
Politiker: „Und freundliche Bedienung für Alle, Jung und Alt.“
Volk: „Im Sommer zum verschwören, im Herbst zum erfrieren kalt.“
Politiker: „Kurz, die Bahn gehört dem Bund, das ist die rechte Kraft!“
Volk: „Ja, wenn sie sich recht bessert und auch gehörig schafft.“

Das alte Welsch-Schnegg an das lustige Nebelsspalt.

Mein lieb Nebelsspalt, fendeur de brouillard! Bin ein alt langsam Schnegg und komme toujours spät. Aber if möcht einmal leer mein cœur und weil if dis hab lang schon wollen écrire, so muß ich jeb schreib mon opinion sur quelqu'chose von das Bundesstaat. If möcht gern küm desiner schön Elg wie mys Fründ Spaß, mais impossible. Darum if dir will schreib, was if nitte kann dessiner. Das est Elg devrait vorstellen ein groß Gyamph auf das ein Seit le lion de Zürich mit die majorité von das Ständerat und auf das ander Seit das Muß mit das majorité du conseil national, commandé par Mr. Python, und das minorité vom Ständerat. Voilà gäb ein lustig Elg! Und au fond comme staffage müßt sein dessiné la nouvelle tour de Babel avec la fameuse machine von die Lumperie, pardon if ab wollen sag Lotterie, qui escamotte l'argent von die ander gens aus weit Land.

Das zweit Elg war ein „Bild ohne Worte“, das Fabel von die Schaf und das Wolf am Bach, signifiant la jalouse des Bernois auf die Bieler, die aber selber machen könn une école technique, und les accusations contre les Biernois. Sie aber bös intriguir das arm Stadt Bern, daß le grand conseil ab désigné la célèbre Käspolis comme siège de l'école technique cantonale. Mußt jeht auch wissen, daß les Bernois nach principe „Alls ünes!“ aber machen studier des ingénieurs la question zum veriez des Gorges du Taubenloch de Bienna dans les environs de Berne, et parceque cela est impossible, les Bernois, s'ils veulent les voir, sont obligés d'aller à la maudite ville de Bienna, und schimpf wieder über Biel, et comme souvenir de la Tänti bernoise, sont nommés jeht die Gorges „Täubiloche“ à l'honneur des Bernois.

Afin, mon cher Nebelsspalt! Rüte für ungut!

200 Wohnungsfrauen.

Professor Schmoll war ein sehr vergeßlicher Herr. Als er daher eine neue Wohnung miethen wollte, kaufte er sich ein kleines Büchlein, welches 200 Fragen, die Wohnung betreffend, enthält. Professor Schmoll hypnotisierte nun alle Wirths, bei denen er miethen wollte, und redete ihnen ein, sie seien Prüfungskandidaten, und er, der Professor müsse ein Examen mit ihnen anstellen. Das war nämlich die einzige Möglichkeit, die Wirths zur Beantwortung der Fragen heranzuziehen. Es ging Alles nach Wunsch. Der Professor miethete eine Wohnung. Aber lästiglich, was stellte sich heraus? Der Professor hatte bei seinen 200 Fragen vergessen, den Wirth zu fragen, ob die Wohnung überhaupt zu vermieten wäre. Als er nämlich einzehen wollte, war die Wohnung schon vermietet, und der Professor mußte ohne die 200 Fragen eine andere Wohnung miethen.



Rägel: „Nu, Chueri, wie ischi g'gange am Schäflüüte? Händ'r au e Red g'halte?“

Chueri: „Guet isch g'gange, Rägel, guet. Das unferre Glüürlä nützt nüt. I ha myn Ma gestellt, wacker und tapfer nach alle Richtigä.“

Rägel: „Aber die Red, Chueri, die Red! Sebie, was händ'r au gsteit?“

Chueri: „Ihr hochgehrta Herrä Bünster, han gleit, „hüt häm'r-n-es wieder emol zeiget. Züri isch Züri, da byst fel Müs en Faden-ab. Alles isch einer Meinig, die üherstä Rechta, wie die üherstä Linggä. Wenn's pressit, so simer da — !“

Rägel: „Bravo, Chueri; aber wenn pressit's denn?“

Chueri: „Häd si ä Sach, Rägel. Säb wird m'r denn mein woll gspürrä. Aber wehlydig sim'r nüd — —“

Rägel: „Säb ist wahr, aber ebä, „wemmä das nu nüd wüzzil zentumme, denn wär's ä Tuged“, häd myn Ma selig allimal gsait.“

Chueri: „Dert hätt' Eu gmeint, Rägel, aber nüd's Landesmuseum. Adje!“

Im Dorf am 1. Mai.

Kommet, ihr Kinder,
Der Osenerfinder,
Der frostige Winter
Ist endlich vorbei;
Ihn zu besiegen,
Kam aus den Wiegen
Der Weischen gestiegen
Der duftende Mai.

Hinter den Heden
Spielt er Verstecken,
Doch wir entdecken
Den Schelmischen bald,

Holen in Banden
Von Blumengirlanden
Den Friedensgefandten
Hervor aus dem Wald,
Führen und bringen
Ihn heim und besingen
Des Maien Gelingen
Und Freudentgebot.
Festliches Futter,
Goldene Butter
Streicht uns die Mutter
Alls auf's Brod.

Der Großriedbauer klagt dem alten Lehrer von wegen seinem ungezähthen Sohn. Da der Lehrer nicht viel erwidert, so gibt der Bauer zu verstehen, daß in der Schule auch gefehlt worden sei. Da wendet sich der Lehrer und macht den Großriedbauer darauf aufmerksam. „Wißt Ihr noch,“ sagt er zum aufhorchenden Bauer, „wüßt Ihr noch, wie ich Euch mittheilte, daß Euer Sohn, wie er noch lange die Schule besuchen muhte, schon Cigarren rauchte, und was habt Ihr mir damals zur Antwort gegeben? — „Zahlt du-n-ehm-si?““ sagtet Ihr!“ Der Bauer hängte den Kopf. Die Wege trennten sich.

Wie es gehen kann.

Bauer: „So, Kari, du heft di brav gestellt, da heft di Lohn und es fränkli Trinfeld!“

Kari: „Meer ei!“

Bauer: „Das müss zu der Döfel thue! Sööt es jeht no mehr sy? Die Lüt si hüt zu Tag eigentlich e gar nit meh z'befriedige.“

Verblüffter.

Rudi: „Du heft da vorhi oppis vom en Giel gsteit, soll das vielleicht mi agah?“

Sämi: „O, es git no meh Giel i der Welt.“

„Sie, Herr Kraxelhuber, es ist wirklich kein Vergnügen, Ihr Nachbar zu sein; jeden Tag hör' ich wenigstens zehnmal Ihre Frau die „Donauwellen“ spielen.“

„Ja, wissen Sie, den Walzer spielt sie immer, wenn wir uns gezaakt haben.“ —

Briefkasten der Redaktion.

Besorgte Mutter. Wenn Sie glauben, daß Ihr Söhnchen zum Offizier nicht befähigt sein würde, weil es so schwach ist, so haben Sie wohl Recht. Im Krieg z. B. ist Schüchternheit vor dem Feinde wenig angebracht. — **Frl. W. i. W.** Nachdem wir Ihr zartes Liebesgedicht ungedruckt gelassen hatten, schickten Sie uns ein rosa verschwendendes Brandbriefchen, in welchem Sie mittheilen, daß Sie die Tochter der weltbekannten Firma X . . . seien. Mit Rücksicht auf den Beilhendust können wir hier wohl kaum die Redensart anwenden: „Das kommen wir doch nicht riechen.“ — **H. i. Berl.** Nein, dießmal nicht; wahrscheinlich nur, weil der Vorraath nicht so weit reichte. — **Stud. R.** Von